

Name: Ulrich Lange

Alter: 52

**Beruf: Rechtsanwalt,
Bundestagsabgeordneter**

Wohnort: Nördlingen

Partei: CSU (seit 1989)



- 1. In medialen, gesellschaftlichen und politischen Debatten empfinden wir Landwirte, dass wir oft als Schuldige für alles hingestellt werden. Wie stehen Sie dazu? Was tun Sie, um hier Vorurteile abzubauen?**

Der Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen, von Lebensräumen und Arten ist von zentraler Bedeutung, auch um die biologische Vielfalt in Deutschland zu fördern. Dazu tragen auch die Landwirte in Deutschland nachhaltig bei, weil sie in ihrer Tradition als Pfleger und Bewahrer unserer Umwelt verstehen. Darauf weise ich in den zahlreichen Diskussionsveranstaltungen, an denen ich seit Jahren auch mit dem BBV teilnehme, immer wieder hin.

- 2. Bei uns besteht der Eindruck, dass sich die gesetzlichen Rahmenbedingungen für die Weiterentwicklung der Tierhaltung sehr am gesellschaftlichen Mainstream orientieren. Wie stellen Sie sich eine praxistaugliche Umsetzung vor?**

Unsere Tierhaltung gehört – im Hinblick auf die Qualität und Sicherheit ihrer Erzeugnisse, die Tierwohlstandards sowie die ressourcenschonende Produktion – zu den besten der Welt. Das haben wir auch unseren Bauern zu verdanken. Ziel muss sein, einen für alle zu akzeptierenden Kompromiss im Spannungsfeld von Tierwohl und Wirtschaftlichkeit in der Produktion zu finden, der beiden Seiten gerecht wird. Unser Ziel ist, den Landbau ökologisch verträglich und ökonomisch tragfähig weiterzuentwickeln – in Kooperation mit der Landwirtschaft und nicht gegen sie.

- 3. Die immer stärker ausufernde Bürokratie raubt unseren Landwirten die Zeit, sich auf das Wesentliche – nämlich Tierhaltung, Pflanzenbau und Management – zu konzentrieren. Was tun Sie dafür, hier eine Kehrtwende einzuleiten?**

In Gesprächen mit den Kollegen in den federführenden Ausschüssen und Arbeitsgruppen werde ich weiterhin dafür werben, dass auch in der Landwirtschaft ein schneller und massiver Abbau der Bürokratie stattfindet.

- 4. Das eigenständige agrarsoziale Sicherungssystem (SVLFG) trägt zu einer umfassenden Absicherung unserer bäuerlichen Familien bei und ist europaweit einzigartig. Allerdings verursacht der agrarstrukturelle Wandel leider auch eine Erosion der aktiven Beitragszahler. Daher bedarf es dauerhaft der Gewährung von Bundesmitteln, um die notwendigen Ausgaben zu decken. Wie stehen Sie zum Erhalt dieses eigenständigen sozialen Sicherungssystems?**

Ich werde mich auch weiterhin dafür einsetzen, dass ausreichend Bundesmittel für den Erhalt des SVLFG zur Verfügung steht.

- 5. Biobetriebe leisten gute Arbeit. Konventionelle Betriebe leisten gute Arbeit. Dennoch werden sie in der öffentlichen Diskussion ständig gegeneinander ausgespielt. Was tun Sie dafür, dass diese Schwarz/Weiß-Debatte endlich aufhört?**

In Gesprächen und Diskussionen betone ich immer wieder, dass sowohl Bio- als auch konventionelle landwirtschaftliche Betriebe in unserer Gesellschaft notwendig sind. Für beide Betriebszweige gibt es Konsumenten und erfüllen damit die Wünsche unserer Konsumenten.

- 6. Das Thema Pflanzenschutz wird emotional diskutiert. Wenn Landwirte keine großen Ernte- und Qualitätsverluste einfahren möchten, dann ist der Schutz der Kulturen aber vonnöten. Was tun Sie dafür, eine Versachlichung der Debatte zu erreichen?**

Digitalisierung und neue molekularbiologische Züchtungstechnologien können die Landwirtschaft umweltfreundlicher und wettbewerbsfähiger machen, Ernten stabil halten bei weniger Pflanzenschutzmitteleinsatz und geringerem Wasserverbrauch im Klimawandel. Dies ist gut für die Verbraucher, aber auch gut für den Landwirt. Unser Ziel ist es, Nachhaltigkeit in der Land- und Forstwirtschaft sichtbar, messbar und bezahlbar zu machen.

- 7. Die deutsche Politik setzt die Produktionsstandards für die heimischen Landwirte immer weiter nach oben. Gleichzeitig drängen über die offenen Märkte billig produzierte Güter aus dem Ausland in die deutschen Regale (Stichwort Flüssig-Ei und Eier aus Käfighaltung). Wie wollen sie die heimischen Landwirte in diesem Spannungsfeld**

wettbewerbsfähig halten? Und wie wollen Sie das für andere Erzeugnisse verhindern?

Ich setze mich seit Jahren für eine Harmonisierung der Einschränkungen in der Landwirtschaft innerhalb der EU ein. Alle Landwirte, die mit einander konkurrieren, müssen die gleichen Chancen haben. Dies ist eine Frage der Wettbewerbsfähigkeit.

8. 50 Prozent der schwäbischen Milchbauern halten ihre Kühe in Anbindehaltung. Wie stehen Sie zu einem generellen Verbot dieser Haltungsform? Trauen Sie sich, dafür auch öffentlich Ihre Stimme zu erheben?

Die Zukunft gehört Ställen ohne Anbindehaltung. Darauf legen bereits heute einige Molkereien und viele Konsumenten wert. Ein Stallumbau benötigt jedoch Zeit, Planungssicherheit und Förderung. Deshalb brauchen wir einen realistischen Zeitraum und Pfad, damit der Umstieg organisiert werden kann. Es darf nicht zu einer kurzfristigen Existenzgefährdung von Milchviehbetrieben kommen.

9. Die Versiegelung landwirtschaftlicher Flächen durch Wohn-, Gewerbe- und Infrastrukturbau schreitet in Bayern und in ganz Deutschland stetig voran. Die Forderung nach einer nachhaltigen, regionalen Lebensmittelversorgung, nach Biodiversität und Artenschutz steht dazu in krassem Widerspruch. Welche Ansätze sehen Sie, diese massiven Konflikte aufzulösen?

Wir wollen die stetige Versiegelung des Bodens reduzieren. Eine der wichtigsten Maßnahmen ist die Nachverdichtung in den Kommunen, um landwirtschaftliche Flächen zu schonen und für eine nachhaltige Produktion von Lebensmitteln zu erhalten.

10. Warum soll ein Bauer / eine Bäuerin SIE wählen?

Die CSU ist in Berlin die Stimme der Landwirtschaft. Wir setzen uns für einen berechtigten Interessen der bayerischen Bäuerinnen und Bauern ein. Wir geben der Landwirtschaft eine Zukunft. Mir persönlich ist wichtig, dass die Leistungen der Landwirtschaft zum Schutz der Umwelt, der Biodiversität, des Klimas, des Tierwohls und der natürlichen Ressourcen sowie für eine gesunderhaltende Ernährung durch gezielte Maßnahmen verstärkt gefördert und honoriert werden.

11. Gibt es eine Botschaft, die Sie an unsere Landwirtschaftsfamilien richten wollen?

Bayerns Bäuerinnen und Bauern sind unsere Ernährer, unsere Landschaftspfleger, unsere Klima- und Umweltwirte, unsere Bewahrer von Tradition und Kultur auf dem

Land. Sie sind Arbeitgeber und Unternehmer. Und sie sind – trotz ihrer täglichen Belastung – in allen Bereichen des Ehrenamtes stark vertreten. Sie halten unsere Gesellschaft auf ganz besondere Weise zusammen. Landwirtinnen und Landwirte sind in ganz besonderer Weise Vorbilder unserer Zeit. Dafür möchte ich meinen herzlichen Dank ausdrücken.